

WF

SUNDAY

3. Juni 1965
Preis 0,05 MDN

21

Organ der SED-Betriebs-
parteioorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

HANNE LENZ, so wird er von seinen Kollegen aus TM genannt, ist seit dem 1. Mai 1965 „Verdienter Meister“. Diese Auszeichnung wurde ihm während der Festveranstaltung zum Internationalen Kampf- und Feiertag durch die VVB zuteil

Der Rückblick lohnt

APO-Versammlung im Mai war das Spiegelbild

„Die politische Überzeugung der Menschen im Prozeß der täglichen Arbeit ist die Hauptaufgabe unserer Partei!“ Diese Forderung des 7. Plenums der SED stand im Mittelpunkt der Berichtswahlversammlung unserer APO und fand ihren Niederschlag in unserer EntschlieÙung. Heute, nach drei Monaten, ist es nützlich und notwendig, kritisch einzuschätzen: Wo stehen wir in der Wende der politischen Massenarbeit, welche Ergebnisse haben wir erreicht und wie nutzen wir diese Erkenntnisse zur weiteren Verbesserung unserer Parteiarbeit?

Insgesamt können wir feststellen, nehmendem Maße, eine Reihe von Parteigruppen entwickelt sich zu echten Kollektiven und hat gute Fortschritte in der politischen Massenarbeit erzielt. Zur Durchführung der Gewerkschaftswahlen und in Vorbereitung

(Fortsetzung Seite 3)

Von Woche zu Woche

Glücklich gelandet. Die mit einer Seereise nach Leningrad ausgezeichneten Gewerkschaftsfunktionäre Walter Krüger und Gerhard Remus sind braungebrannt wieder im WF gelandet.

Wo trifft man sich am Pfingstsonntag? Beim Frühschoppen im Terrassensaal unseres Kulturhauses von 8 bis 11 Uhr natürlich, und zwar mit Hans-Joachim Prell, dem ursächsischen Berliner Rudi Schiemann, Gritts Gellis und anderen.

Lesen Sie heute

- Seite 2:
Erste Etappe im Luftschutz-
wettbewerb
Die WF-Mattsch(r)eibe
- Seite 3:
Interessantes in Kürze
- Seite 6:
Leserumfrage

...übrigens:

„Das Leben Adolf Hitlers“ wird auf vielfachen Wunsch am 4. Juni um 16.15 Uhr noch einmal im Kulturhaus aufgeführt.

Aufgespielt

Es gibt so einige Dinge, die sind selbstverständlich. Aber wie es damit steht, brachte eine Überprüfung des Brandschutzes am 8. Mai während des Unwetters an den Tag. In der Vorfreude auf das Fest, vergaßen einige Abteilungen und die verantwortlichen Kollegen die Fenster zu schließen. Es mag ein Versäumnis gewesen sein. Aber was kann nicht alles in zwei Tagen passieren. Nicht umsonst gibt es Bestimmungen, die der Ordnung und Sicherheit dienen.

Bei Feierabend, merke dir, verschließ die Fenster wie die Tür.

Variable Form im Wettbewerb

Frage: Wie führen Sie im Bereich Vorfertigung den Wettbewerb und ist er fester Bestandteil der Leitungstätigkeit?

Kollege Nisalke: Im Bereich Vorfertigung gibt es für den Wettbewerb keine starren Formen. Alle Wettbewerbsziele sind auf Schwerpunkte gerichtet. Diese Schwerpunkte sind besonders im Bereich PV sehr schnell veränderlich. Heute noch B-Teile für eine bestimmte Erzeugnisgruppe, morgen schon die Ausschubentwicklung in einer Abteilung des Bereiches. Entsprechend der Bedeutung sind auch die Prämienvorgaben.

Die Wettbewerbsentwicklung steht im Mittelpunkt jeder Leitungssitzung und Rechenschaftslegung. Schwierig-

keiten bereitet uns oft das langwierige Abrechnungsverfahren bei O. Dadurch ist vielfach eine schnelle Vergütung bzw. Prämierung erschwert, obwohl wir uns im Bereichs-limit bewegen und die Abrechnung

monatliche Wettbewerbsziele zu stellen. Quartalswettbewerbe haben zu sehr allgemeinen Charakter und sind ungünstig. Bestens bewährt hat sich der Handfonds des Bereichsleiters.

Kurzinterview mit dem Bereichsleiter der Vorfertigung, Kollegen Nisalke

bis zum 10. jedes Folgemonats vorliegt. Zum Beispiel hatten wir am 29. Mai noch nicht die Geldfreigabe für die Aprilabrechnung.

Frage: Welche Formen haben sich bei Ihnen am besten bewährt?

Kollege Nisalke: Die variablen Formen des Wettbewerbs! Für unseren Bereich ist es besonders wichtig,

Frage: Was könnten Sie aus Ihren Erfahrungen für den Wettbewerb im 2. Halbjahr besonders empfehlen?

Kollege Nisalke: Wie schon gesagt, variable Formen. Eine Wettbewerbsrichtlinie ist gut, darf aber kein starres Schema sein. Der Bereich muß Bewegungsfreiheit für eigene, spezifische Wettbewerbsformen haben. **Werner Bartel**

Erste Etappe im Luftschutz-Wettbewerb

Wertvolle Buch- und Geldprämien überreicht

Sieger für das erste Quartal stehen fest

Beste Kollektive und Luftschutzangehörige ausgezeichnet

Wettbewerb wird vorerst fortgesetzt

Am Freitag, dem 28. Mai, fand im Gästespeiseraum die Auszeichnung der besten Luftschutzangehörigen und Kollektive statt. Wir teilten in der Februarausgabe Nr. 6 bereits mit, daß für das Jahr 1965 ein Wettbewerb im Luftschutz ausgetragen wird. Für das erste Quartal stehen nun die Sieger bereits fest. Ihnen wurden wertvolle Buch- und Geldprämien überreicht.

Obwohl es zur vollen Erfüllung der gestellten Aufgaben noch viel zu tun gibt, konnte Genosse Becker als Leiter des Luftschutzes für die gute Arbeit im I. Quartal 1965 35 Kolleginnen und Kollegen auszeichnen. Hierbei wurden vom Luftschutz-Betriebskomitee unter anderen besonders die Mitarbeiter Hans Beyer, EV 1, Heinz

Wende, TM, und Karl-Heinz Behrendt, WG 9, ausgezeichnet. Bei den Formationen konnten das Kollektiv des Brandschutzes und des Bergungs-, Instandsetzungs- und baulichen Schutzes als beste Formationen im Selbstschutz ausgezeichnet werden.

Dieser Wettbewerb wird vorerst bis Ende 1965 durchgeführt, wobei in jedem Quartal eine Auswertung der geleisteten Arbeit und die Auszeichnung der Besten stattfindet. Durch ihre gute Arbeit tragen alle Angehörigen des Selbstschutzes des Luftschutzes dazu bei, die Einsatzbereitschaft zu erhöhen und die Verteidigungskraft unserer Republik zu stärken.

Allen Ausgezeichneten herzlichen Glückwunsch und auch für die nächsten Etappen gute Ergebnisse!

Obst



Technische Revolution keinesfalls ohne uns!

Verlängerung der Betriebsausweise

In der Zeit vom 1. Juni bis einschließlich 28. Juni 1965 wird täglich, außer sonnabends, in der Zeit von 9 bis 15 Uhr die Verlängerung der Betriebsausweise für das 2. Halbjahr 1965 im Einstellungsbüro am Tor 10 vorgenommen.

Die Ausweise sind ohne Hülle nach gedruckten Nummern sortiert im Einstellungsbüro vorzulegen. Die bisher üblichen namentlichen Listen entfallen.

Die Verlängerung der Ausweise für Betriebsfremde sowie der rosa

Durchgangskarten erfolgt zur gleichen Zeit.

Luftschutzschulung

9. Juni, 8 bis 9 Uhr: Kommandeurschulung, Bauteil E, II. Stock, Raum 2130; 15.30 bis 16.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Bresch, Bauteil E, II. Stock, Raum 2130.

17. Juni, 14 bis 15 Uhr: Aufklärungs- und Kontrolltrupps, Bauteil D, Luftschutzkeller.

ÜA 5

antwortete

„Wer war verantwortlich?“ überschrieben wir in Nummer 16 vom 29. April 1965 den Artikel der Brigade „7. Oktober“ aus der Bildröhre. In der Nacht vom 11. zum 12. April, als für Ostern vorgearbeitet wurde, war die Küche geschlossen.

„Wir haben diesen Termin im Vorarbeitsplan übersehen und möchten uns dafür entschuldigen. Gleichzeitig bitten wir die Bereichsleitung der Bildröhre, uns von anfallenden Sonder- und Vorarbeitssschichten rechtzeitig zu informieren, um etwaige Fehler von vornherein auszuscheiden.“

Meier

Leiter der Werkküche

Die WF-Mattsch(e)ibe

Hoffen und harret...?

„Warte, warte nur ein Weilchen, bald kommt auch das Glück zu dir...“ Du kennst die Melodie auswendig. Und so kommt sie dem Verliebten, der schon seit dreißig Minuten auf die Heißehernte vergebens harret, dem Käufer, bevor er noch die begehrten Ware erstanden hat, in den Sinn.

Gleichsam als Beruhigungsspiel. Aber sie kommt auch jenem Kollegen in den Sinn — für den Fall, ihm fällt nichts Besseres ein —, der in einer x-beliebigen Telefonzelle vergeblich hofft, mit seiner Abteilung verbunden zu werden. Da vergehen Sekunden — nichts —, da vergehen

Minuten — nichts —, der vertraute Ton im Hörer wird nicht durch eine Stimme unterbrochen, die dir das Werk für Fernsehetechnik ankündigt. Wenn du dann in Abständen von 60 Minuten mehrmals zehn Minuten an der Strippe hängst, ohne daß dir auf dein vergebliches Warten einmal das Glück hold ist, dann haderst du mit der Technik — und

suchst nach einer geeigneteren Beruhigungsspiel. Aber danach setzt du dich auf die Bahn und gandelst durch deine geliebte Heimatstadt, um persönlich vorzubringen, was du in 20 Sekunden per Draht erledigt haben könntest. Ist übrigens unsere Fernsprechanlage daran schuld? Oder hätte man eher Grund, mit jemand anders zu hadern?



UNERMÜDLICH WIRKT ELISABETH SCHRÖTER, Mitarbeiterin in der Gewerkschaftsbibliothek, seit 16 Jahren als Zehnergruppenleiterin der DSF. In diesen Jahren war Genossin Schröter ein guter Agitator für die Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem deutschen Volk. Vielen Kollegen half sie, den Weg zur Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu finden. Am 13. Mai wurde Elisabeth Schröter mit der Ehrennadel der Gesellschaft in Silber ausgezeichnet. Wir beglückwünschen sie dazu ganz besonders herzlich; denn seit einigen Monaten leitet die Genossin Schröter den Vertrieb unserer Zeitung.

Interessantes in Kürze

„In der westsibirischen Tiefebene“ heißt ein Lichtbildervortrag, den heute Dr. Bertold Fege (Hochschule für Ökonomie) um 18 Uhr im Zentralen Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft hält. Anschließend wird der Film „Zu Gast im Lande der Zukunft“ gezeigt.

Zur Leitungssitzung traf sich gestern die zentrale FDJ-Leitung unserer Organisation.

Eine Aussprache mit den Kulturfunktionären der AGL steht am Donnerstag, 10. Juni, um 14.15 Uhr im Kulturhaus auf dem Programm.

Der nächste Zirkel des Parteilehrjahrs findet am 14. Juni zur angegebenen Zeit in den bekannten Räumen statt.

„Mit Herz und Schnauze“, die beliebte Unterhaltungssendung unseres

Betriebsfunks, wurde am Mittwoch fortgesetzt, leider nicht über den Äther. Denn noch kann wegen der Bauarbeiten nicht gesendet werden. Der ältesten Kollegin unseres Werkes, der 78jährigen Wilhelmine Krumrey, galt eine Überraschung. Ihr wurde am Mittwoch ein erlebnisreicher Tag im Metropol-Theater bereitet. Und Kollege Michaelis, KV 1, sorgte mit dem Wagen dafür, daß Oma Krumreys Theaterbesuch bequem und sicher verlief.

Perlon-Kittel werden in der Empfängeröhre seit Mittwoch getestet. Helga Ewald, Bärbel Kleinwächter, Anneliese Dubiel und Edelgard Herrmann werden 14 Tage lang die schicken Schöpfungen der Dame „Chemie“ erproben. Sie sind übrigens von diesem Arbeitsschutz schon jetzt begeistert.

Als erfolgreiche Modellistin erwies sich übrigens die Montiererin Kollegin Wolf, ebenfalls aus der Empfängeröhre.

Vor den Mitgliedern der ABI referierte am Sonnabend Gerhard Grabowski zum Thema „Grundsätze für die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Kontrollen und ihre Bedeutung bei der Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems im WF“.

Nach ihrer Brigadebildung Anfang Mai hatte die Gruppe „Bildröhrenscheibenfüße“ aus dem Bereich Vorfertigung am 25. Mai ihre erste Zusammenkunft. Die Leiterin des Kollektivs Agnes Möhr und die Mitglieder verabschiedeten feierlich den Brigadevertrag.

Laser-Schweißer

Herr Buneß, Zentralinstitut für Schweißtechnik Halle, hält am 4. Juni 1965 um 14 Uhr im Besprechungszimmer einen Vortrag über Laser-Schweißen. Im einzelnen wird über den Prinzipaufbau, die Anwendungsmöglichkeit und den derzeitigen Stand in der DDR gesprochen. Anschließend Diskussion.

EBENFALLS MIT DER EHRENNADEL IN SILBER ausgezeichnet wurde Herbert Scholz, TN. Seit elf Jahren zählt er zu den Mitgliedern der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Bereits 1955 wurde er wegen seiner aktiven Mitarbeit in den Vorstand gewählt. Verantwortungsbewußt und beharrlich führte er die ihm übertragene Funktion aus. Es ist auch in entscheidendem Maße sein Verdienst, daß unsere Grundeinheit große kulturelle und politische Höhepunkte während des vergangenen Jahres erlebte. Als Patentingenieur leistet Kollege Scholz einen großen Beitrag, um die Erfahrungen der sowjetischen Neuerer in unserem Betrieb zu popularisieren und sowjetische Fachzeitschriften und Artikel zu übersetzen. Auch Herbert Scholz auf diesem Wege unseren Glückwunsch



Der Rückblick lohnt

(Fortsetzung von Seite 1)

des 1. und 8. Mai wurden viele Aussprachen mit Gewerkschaftsfunktionären, Wirtschaftsfunktionären und Kollegen organisiert. Dabei wurden vor allem die aktuellen politischen Fragen, wie die widerrechtliche Tagung des Bundestages in Westberlin, und solche Probleme wie die gegensätzliche Entwicklung in beiden deutschen Staaten, der aggressive Charakter des westdeutschen Imperialismus, und andere internationale Fragen wie die Rolle Israels, der Staatsbesuch Walter Ulbrichts in Ägypten und der Zusammenbruch der Hallstein-Doktrin oder der Überfall der USA auf die Volksdemokratische Republik Vietnam behandelt.

Die Parteigruppe Fertigungsüberwachung unter Leitung des Genos-

sen Fuchs hat zum Beispiel ein beständiges interessantes Parteileben entwickelt und die Fragen der ideologischen Arbeit unter der Intelligenz richtig mit der Lösung der wissenschaftlich-technischen Aufgaben und den Fragen der Leitungstätigkeit verbunden und eine enge Zusammenarbeit mit den parteilosen Kollegen und Wirtschaftsfunktionären hergestellt.

Die Parteigruppe des Genossen Königsmann erarbeitet gegenwärtig unter Regie des Genossen Löhr als Mitglied der APO-Leitung ein Beispiel der Arbeit mit dem Haushaltsbuch. Damit wollen wir die Voraussetzungen schaffen, um die Kosten und damit die Hauptkennziffer Gewinn in den Mittelpunkt des Wettbewerbs und der politischen Arbeit der Parteigruppe zu rücken.

Erstmals haben entsprechend der Forderung des 7. Plenums unserer Partei alle Gruppen eine Analyse des politisch-ideologischen Zustandes ihres Verantwortungsbereiches erarbeitet. Obwohl die Qualität der Mehrheit dieser Ausarbeitungen noch nicht ausreicht, stellen sie doch den ersten Schritt zur gründlichen, planmäßigen politischen Arbeit unserer Parteigruppen dar. Diese Analyse gilt es jetzt zu vervollkommen, ständig zu ergänzen und daraus die Maßnahmen für eine

zielgerichtete politische Massenarbeit abzuleiten.

Die APO-Leitung war in diesem Zeitraum bemüht, in ihrer Leitungstätigkeit den neuen Erfordernissen gerecht zu werden. Dabei wurde vor allem das Schwergewicht auf die einheitliche politisch-ökonomische Führung des Bereiches und die Anleitung der Parteigruppen gelegt. Der Inhalt der Leitungsarbeit wurde stärker auf die politisch-ideologische Arbeit konzentriert. Solche Formen wie die Berichterstattung der Parteigruppen vor der Leitung und die ganztägige monatliche Schulung der Gruppenorganisatoren, die mit hohem Niveau durchgeführt wurde, haben sich bewährt und sind zur ständigen Leitungsmethode geworden.

Ausdruck dieser Entwicklung war auch die Mitgliederversammlung im Monat Mai, die sich mit der „nationalen Mission der DDR und der Friedenskräfte in Westdeutschland“ auseinandersetzte. Obwohl es vielen Genossen noch schwerfällt, zu solchen Fragen konstruktiv Stellung zu nehmen und die Versammlung zu nutzen, um sich selbst völlige politische Klarheit zu diesen komplizierten Problemen zu verschaffen, war diese Beratung außerordentlich wertvoll. In der Diskussion ging es vor allem um die Lösung der nationalen Frage, die Veränderung des

Kräfteverhältnisses in Westdeutschland und um die Rolle der DDR. Übereinstimmend wurde herausgearbeitet, daß solche Fragen nicht mit der althergebrachten Methode der allgemeinen Agitation gelöst werden können, sondern daß die politische Überzeugung unserer Kollegen exaktes politisches Grundwissen und genaue Kenntnisse der politischen Situation bei allen Genossen erfordert.

Diese wachsende Qualität unserer Parteiarbeit zeigt sich nicht zuletzt in der Tatsache, daß in diesem Zeitraum vier Kandidaten für unsere Partei gewonnen wurden. Natürlich sind diese Ergebnisse kein Grund, selbstzufrieden zu sein. Gegenwärtig kommt es vor allem darauf an, die guten Erfahrungen zu nutzen, in den Parteigruppen die Auswertung des 9. Plenums konsequent fortzusetzen und allen Kollegen die nationale Mission unserer Republik und alle damit zusammenhängenden Fragen zu erläutern. Vor der Leitung steht die Aufgabe, die wissenschaftliche Leitungstätigkeit der Parteiarbeit durchzusetzen und alle Parteigruppen auf das Niveau der besten Gruppen zu bringen. Damit sichern wir die konsequente Fortsetzung des eingeschlagenen Weges und die allseitige Erfüllung unserer Beschlüsse.

Walter Schumann
APO VII

Damals...

Im Februar 1947 waren es drei Monate, seit ich aus der Gefangenschaft, die ich als Arbeiter im Ural und in Sibirien verbrachte, zurückgekehrt war. Nun sah ich mich nach einem neuen Arbeitsplatz um, da mein früherer Arbeitgeber die ehemalige Zentrale in der Potsdamer Straße nach Süddeutschland verlegt hatte, wohin ich nicht konnte und auch nicht wollte. Da bot mir der damalige Sozialdirektor im NEF die Übernahme der Leitung der Werkspeisung dieses SAG-Betriebes an, die ich nach kurzer Einarbeitung übernahm.

Die Verpflegung der Werke wurde damals durch einen Befehl des sowjetischen Kommandanten von Berlin, Kotikow, gesichert. Danach standen der Küche pro Kopf und Arbeitstag 3 Gramm Fett, 15 Gramm Fleisch, 100 Gramm Grütze, 150 Gramm Kartoffeln und 100 Gramm Brot zur Verfügung. Das war gewiß nicht viel, aber in Hinblick auf die damalige Ernährungslage war es immerhin ein willkommenes zusätzliches Essen zu der Markenverpflegung. Jeder, der in der Werkspeisung arbeitete, hatte den Ehrgeiz, das Essen möglichst zu verbessern und abwechslungsreicher zu gestalten.

Im Einvernehmen mit dem Sozialdirektor und dem BGL-Vorsitzenden Kurt Bormann wurde deshalb zusätzlich Gemüse und, wenn möglich, auch Kartoffeln aus freien Spitzeln gekauft. Ich mußte also Bauern ausfindig machen, die diese Übersollmengen abgeben konnten. Darum war ich oft Tag und Nacht mit dem Wagen zum Einkaufen unterwegs. Da die Straßenbahnen damals nur bis 22 Uhr fahren, war es keine Seitenhieb, daß ich im Wagen im Werk übernachten mußte.

Diese zusätzlichen Käufe brachten Abwechslung in die Essenfolge, und das Küchenpersonal hatte Freude daran, wenn die Essenteilnehmer schmunzelten. Immer wieder haben wir neue Möglichkeiten gesucht und gefunden. Drei Gramm Fett pro Tag waren sehr wenig. Deshalb wurden die Markknochen aufgeschlagen und entsprechend für Brühe und Soßen verwendet, wodurch das Essen geschmacklich verbessert und gehaltvoller wurde. Die Grütze für das Mittagessen wurde richtig ausgequollen, so daß zwar jeder seinen vollen Essenschlag erhielt, aber trotzdem ein Teil rohe Grütze eingespart werden konnte. In Berlin machte ich eine Mühle ausfindig, die mir ohne Mahlschein diese Grütze zu Gerstenmehl mahlte. Nun wurden Brötchen gebacken, die dann zweimal in der Woche zur Freude unserer Kollegen zusätzlich zur Brotschnitte gegeben wurden. Auch schmackhafte Grützwurst stellten wir aus entsprechenden Zutaten her. Mit dem Volksgut Falkenberg schlossen wir einen Patenschaftsvertrag. Von dort wurden wir mit Gemüse und Obst versorgt, das teilweise von unseren Lehrlingen geerntet wurde. Da uns das in der Küche zur Soßenbereitung so dringend benötigte weiße Mehl nicht zuteilt wurde, stellten wir uns selbst Kartoffelmehl her. Wir waren jedenfalls immer findig und konnten so manches durchführen, so daß vom FDGB andere Werke zu einem Erfahrungsaustausch zu uns eingeladen wurden. Diese wenigen Beispiele mü-



Der Autor unseres Beitrages, Paul Stürmer (rechts im Bild), im Kreise seiner Kollegen aus der Produktionslenkung

gen zeigen, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren.

Beanstandungen der Essenteilnehmer gab es höchst selten, es sei denn, daß der eine oder andere seine Brotschnitte reklamierte, die nicht die vorgeschriebenen 100 Gramm hatte.

Das Heranholen der Lebensmittel vollzog sich mitunter recht dramatisch. Am Nordbahnhof waren zum Beispiel Kartoffeln zu laden. Schon während der Übernahme aus dem Waggon sammelten sich um unseren Lastzug hungernde Männer und Frauen, um ihre Marktaschen und Beutel mit Kartoffeln zu füllen. Nur schwer konnten wir das Stehlen verhindern, da die Polizei, die ich anforderte, zu spät eintraf. Beim Verlassen des Bahngeländes hatten sich bei der Ausfahrt Jugendliche angesammelt, die uns erwarteten und aufzuspringen versuchten, um Kartoffeln zu mausen. Um das Aufspringen zu verhindern, mußten wir mit Karacho das Bahngelände verlassen. Aber immer war das nicht möglich. In der Holzmarktstraße mußten wir über einen provisorisch eingeebneten Bombentrichter fahren und dementsprechend das Tempo verlangsamen. In der Dunkelheit konnten wir die Gruppe Menschen, die hier auf Beute wartete, nicht erkennen. Sie wußten, daß hier die Autos nur langsam fahren konnten und nutzten diese Gelegenheit, um auf den Anhänger aufzuspringen. Die Knollen wurden mit kurzen Spaten heruntergeschippt und von den Mithelfern eingesammelt. Dabei kam es dann zu Bolzereien mit unseren Mitfahrern, bis wir schließlich auf Touren kamen und die Diebe absprangen.

Nur ein diszipliniertes, festes Kollektiv konnte die damals bestehenden vielseitigen Aufgaben lösen. Und solch eine eng verbundene Gemeinschaft hatte ich um mich. Wir waren etwa 20 Kolleginnen und Kollegen, von denen heute noch die Kolleginnen Knoof, Heilmann, Engel, Colmsee, Schulz, PL, und Woelck in unserem Werk arbeiten. Es lag nahe, daß sich in dieser Notzeit doch der eine oder andere unseres Kollektivs an den Lebensmitteln, die der Belegschaft gehörten, hätte vergreifen können. Deshalb war in einem solchen Fall mit sofortiger Entlassung zu rechnen.

Darüber ließ ich niemanden im unklaren, denn die Interessen der gesamten Belegschaft mußten gewahrt werden. In der Werkspeisung waren Hygiene, Ehrlichkeit und kollegiales Zusammenarbeiten oberstes Gesetz. Bei einer unvorhergesehenen Kontrolle durch einen sowjetischen Offizier — die Werkspeisungen waren der Kommandantur abrechnungspflichtig — wurde nach dem Prüfen der Bücher die Küche auf Ordnung und Sauberkeit überprüft. Bis dahin war alles in Ordnung. Bei einer stichprobenweisen Untersuchung der Garderobenschränke rollten jedoch schon

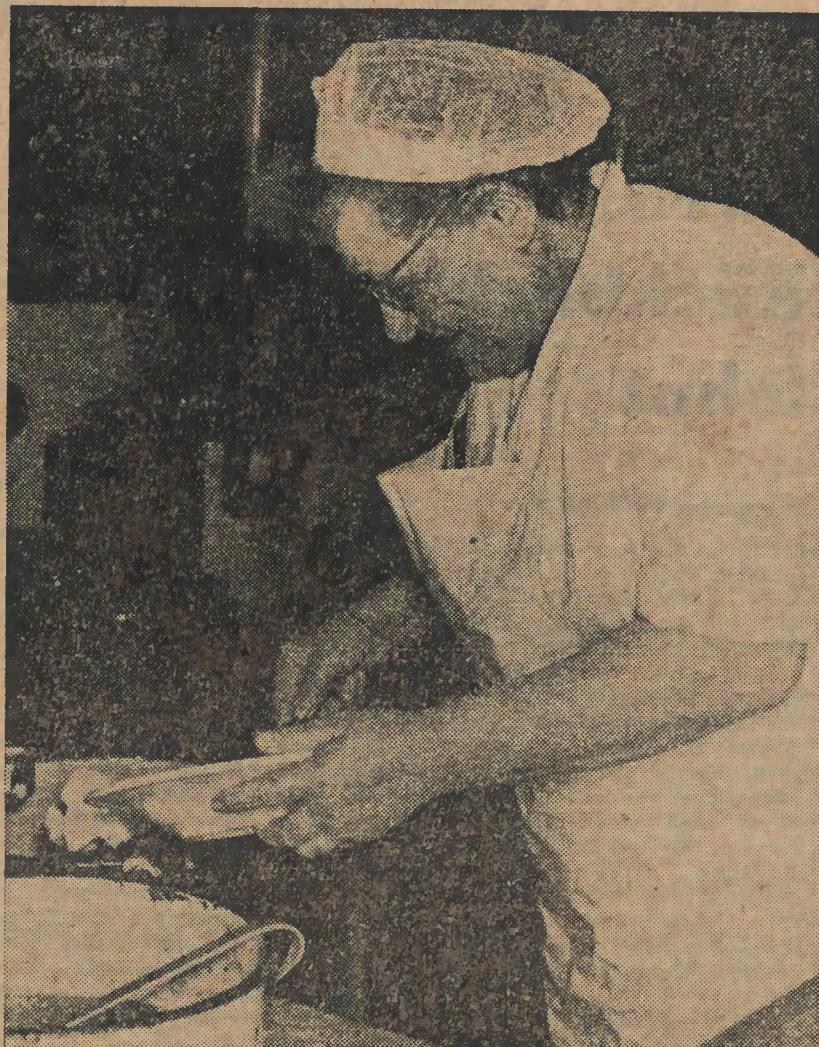
aus dem ersten Schrank etwa fünf Pfund Kartoffeln heraus. Es wurde also doch gemaust. Der sowjetische Offizier war jedoch entschieden gegen eine Entlassung der betreffenden Kollegin, weil er die Umstände berücksichtigte, die hier zum Diebstahl geführt hatten.

So war das damals.

Und heute? Mancher von uns lacht vielleicht darüber, wie man so gierig nach einer trockenen Brotschnitte oder einem Essenschlag Grütze sein konnte. Seinerzeit mußte die Frage gelöst werden, ob erst besser

leben und dann besser arbeiten oder erst arbeiten und dann besser leben. Die Partei entschied weitzblickend: Nur durch Arbeit können wir zu einem besseren Lebensstandard kommen. Parallel mit dem Wachsen der Erfolge unserer Werktätigen verbesserte sich neben dem Aufbau großer Kombinate und neuer, bedeutender Industriezweige unsere persönliche Lebenshaltung, was sich heute nicht zuletzt auch in dem vielseitigen Speisepfand unserer Werkküche und dem mannigfaltigen Angebot unseres Imbisslandes widerspiegelt.

Paul Stürmer, PL



Auch Kollegin Frieda Heilmann ist eine von den langjährigen Mitarbeiterinnen unseres Werkes. Auch ihr gilt in diesem Zusammenhang unser Gruß

20 Jahre Werk für Fernseh-elektronik

2. Oktober 1945 – 1965



GRETE KNOFF, die im Oktober ihr 20jähriges Betriebsjubiläum feiert

Foto: Schleusener

Wer sollte es denn sonst tun?

Schwer liegen ihre Hände, von der arbeitsreichen Zeit gezeichnet, in ihrem Schoß. Den Rücken leicht gebeugt, ein Lächeln umspielt ihre Mundwinkel, so sitzt sie mir gegenüber, Grete Knoof, 54 Jahre alt, Köchin in der Spreeracke.

Am 8. Oktober 1945 kam sie in unser Werk. Als ich ihr sage, warum ich gekommen bin — ich wollte aus ihrem Leben, von dem schweren Anfang in unserem Werk, bei dem sie mithalf, berichten —, sagt sie, und für einen Moment nimmt ihr Gesicht einen nachdenklichen Aus-

druck an: „Was soll ich da erzählen. Wir haben eben gearbeitet.“ Ich werfe ein: „Ohne Geld und etwas zu essen?“ Escheiden sagt sie nur: „War doch selbstverständlich. Wir wollten und mußten ja wieder aufbauen. Überall standen Ruinen, und Schutt lag herum. Wer sollte es denn tun?“ Dabei sieht sie mich fragend an und beginnt zu erzählen. Das Lächeln ist einem ernstesten Gesichtsausdruck gewichen.

„Meine Arbeit begann mit der Beseitigung von umherliegendem Unrat im damaligen NEF-Werk.

Später sammelten wir dann noch brauchbares Material jeder Art. So lagen in einigen Räumen Schrauben, große und kleine, die wir aufsammlen und in zusammengesuchten, noch ganzen Kartons stapelten. So haben wir dann systematisch Raum für Raum in Ordnung gebracht. Wir arbeiteten täglich zwölf und manchmal mehr Stunden. Auf die Zeit wurde nicht gesehen. Es wurde eben gearbeitet. Das war selbstverständlich. Nach einiger Zeit bekamen wir dann für die Stunde 67 Pfennig. Später gab es dann mehr. Eines Tages, wir räumten gerade Schutt weg, kam der sowjetische Koch und fragte, ob jemand Kartoffeln schälen wolle. Dafür gäbe es eine Schüssel Grütze. Na ja, Hunger tat weh, und so meldete ich mich. Täglich habe ich dann für das russische Personal Kartoffeln geschält. So kam ich dann immer näher an den Kochtopf. Und bald kochte ich dann auch für die Menschen, die im NEF arbeiteten.“

Hier unterbreche ich sie und frage: „Was kochten Sie damals?“ „Na ja“, meint sie etwas gedrückt, „entweder Grütze, mit Wasser angerührt, oder Mehlsuppe mit Wasser. Mehr gab es nicht. Na, und erst die

Puffer! Aber es war wenigstens etwas zu essen.“ Ich bitte, sie möge doch erzählen, was es damit auf sich hat. „Eigentlich“, beginnt sie, „sollte es eine kleine Anerkennung sein. Unser russischer Chefkoch sagte: „Wenn Zeit haben, backen Puffer, mitnehmen für Kinder.“ Und dann haben wir gebacken. Es war nur ein Mehlpansch. Aber wir waren froh, überhaupt etwas zu bekommen. Sonst gab es ja nichts.“ Hörbar aufatmend sagt sie zum Schluß: „Aber diese Zeit ist ja nun vorbei. Heute ist die Arbeit leichter und bequemer geworden, und Mehlsuppe oder Grütze mit Wasser ist heute bei uns auch keiner mehr. Nein, noch mal möchte ich diese Zeit nicht erleben.“ Die Bestimmtheit, die in diesen Worten liegt, läßt daran keinen Zweifel. Nachdenklich, als wäre es meine eigene Mutter gewesen, stehe ich auf und verabschiede mich von ihr. Hunderte, ja Tausende solcher Menschen gibt es in unserer Republik, die 1945 ohne Brot, ohne Hab und Gut darangingen, ein neues Deutschland aufzubauen, ein Deutschland, von dem nie mehr ein Krieg ausgehen kann.

Volkmar Hesse



1 Wie gefällt Ihnen, lieber Leser, der WF-Sender?

Positive Bilanz

2 Wie lange lesen Sie unsere Betriebszeitung schon?

3 Welche Wünsche haben Sie zum Inhalt und zur Gestaltung?

So weiter

4 Was fehlt nach Ihrer Ansicht in der Zeitung?

5 Welches Genre kommt noch zu kurz?

6 Haben Sie die Absicht, selbst einen Beitrag zu schreiben?

An Redaktion „WF-Sender“

Bauteil E, III. Stock, Zimmer 3113

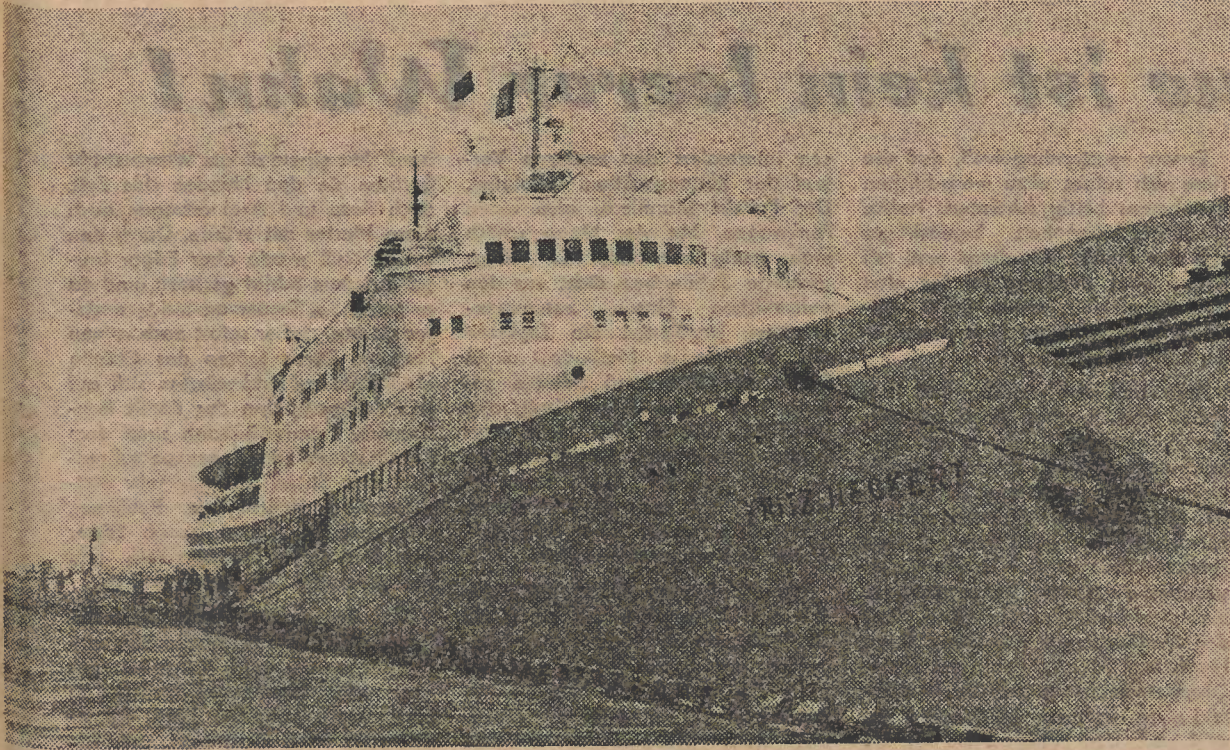
Absender:
Name, Vorname

.....
Bereich, Kostenstelle

Zu 1: Zu 4:

Zu 2: Zu 5:

Zu 3: Zu 6:



AM PIER VON LENINGRAD liegt hier die „Fritz Heckert“, während die Passagiere, unter ihnen unsere Kollegen Walter Krüger, Werkzeugbau, und Gerhard Remus, Produktionslenkung, die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigen. Über die Erlebnisse seiner Reise wird uns in der nächsten Ausgabe Gerhard Remus berichten Aufn.: Remus

Speiseplan

Woche vom 8. 6. bis 12. 6. 1965

Essen zu 0,70 MDN

Dienstag, 1. und 2. Brühnudeln mit Fleisch

Mittwoch, 1. Gekochter Schinken, Makaroni, Tomatentunke; **2.** Gefüllter Schweinebauch, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Donnerstag: 1. Fleischklops, Petersilienkartoffeln, Kaperntunke, Gurke; **2.** Pichelsteiner Fleisch, Salzkartoffeln, rote Bete

Freitag: 1. Kniebein, Erbsenbrei, Sauerkohl; **2.** Gekochter Fisch, Dilltunke, Salzkartoffeln, Kürbis

Sonnabend: Schaschlik, Mayonnaisesalat, Gurke

Essen zu 1,- MDN

Dienstag: Kotelett, Paprikatunke, Salzkartoffeln

Mittwoch: Kohlrabieintopf mit Fleisch

Donnerstag: Pikante Herzen oder Nieren, Kartoffelbrei, Kopfsalat

Freitag: Sauerbraten, Kartoffelklöße, Rotkohl

Essen zu 0,70 MDN (Schonkost)

Dienstag: Möhreintopf mit Fleisch

Mittwoch: Sahnenkotelett, Kartoffelbrei, Möhrenrohkost

Donnerstag: Blumenkohlsuppe, gekochte Eier, Kaperntunke, Kartoffeln

Freitag: Gedünsteter Fisch, Kartoffelbrei, Petersilientunke

Wahlessen

0,70 MDN: Kartoffelpuffer mit Apfelmus

0,90 MDN: Portions-Blutwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln

1,- MDN: Linseneintopf mit Fleisch

1,40 MDN: Schwalbennest, Mischgemüse, Salzkartoffeln

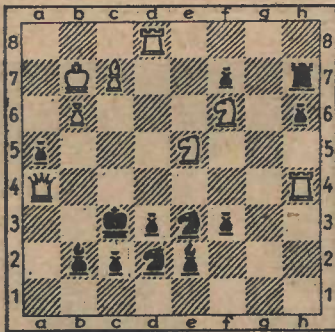
1,50 MDN: Schaschlik mit Curry, Kartoffelbrei, Zwiebelringe

1,- MDN: Champignonsuppe

Änderungen vorbehalten! Werkküche

Unsere Schachaufgabe

Otto Strerath
aus „Schach“, 1950
Matt in zwei Zügen
Weiß: Kb7, Da4, Td3, Th4, Lc7,
Se5, Sf6, Bb6 (8 Figuren)



Schwarz: Kc3, Th7, Lb2, Le2, Sd2, Se3, Ba5, c2, d3, f3, f7, h6 (12 Figuren)

Auflösung aus Nr. 20
(H.-J. Schlüter, Berlin)
1. Le3 (droht Td2 matt) c3 2. Da6 matt. 1. ... Txc5+ 2. Kxc5 matt. 1. ... Te5+ 2. Kxc5 matt. Auf 1. c6? folgt Txc6+. Müller, Sektion Schach

Wiederholung des Films

„DAS LEBEN ADOLF HITLERS“

am Freitag, dem 4. Juni 1965, 16.15 Uhr, im Terrassensaal unseres Kulturhauses. Kartenbestellungen nimmt die Kulturhausleitung unter Apparat 2386 entgegen. Kartenverkauf außerdem am Zeitungsstand im Betrieb, in der BPO und BGL. Eintrittspreis 1,05 MDN.

Wichtige Termine für Eltern

In wenigen Wochen werden die ersten Pioniere und Schüler in die Ferienlager fahren. Wir bitten die Eltern, bis zum 20. Juni 1965 die Elternanteile und Tagkosten an der Hauptkasse einzuzahlen. Die Einladungen zu den Elternversammlungen werden Ihnen in den nächsten Tagen über die AGL zugestellt. Die Elternversammlung für die Eltern, deren Kinder in das Betriebsferienlager Neuhaus und Johannegeorgen-

stadt fahren, findet am Montag, dem 21. Juni, um 14.20 Uhr und 15.45 Uhr im Vortragssaal unseres Kulturhauses statt. Für die Eltern, deren Kinder in die Pionierlager Wilhelmsthal, Ilmenau, M. I. Kalinin und nach Braunsteich fahren, findet die Elternversammlung am 22. Juni zur gleichen Uhrzeit wie am Vortage statt. Wir bitten, daß alle Eltern an diesen Versammlungen teilnehmen.

Scholz, ÜA

Die WF-Fotoschule

Es ist wieder soweit. Der Sommer hält nun doch seinen Einzug. Auf den Gewässern um und in Berlin tummeln sich wieder die Wassersportler mit ihren Booten, am Strand sieht man die ersten Badenixen. Zwar wird noch nicht viel im Wasser gebadet, da es doch noch eine zu niedrige Temperatur aufweist, aber der Badeanzug eignet sich ja auch zum Sonnenbaden. Da liegen sie im Gras am Ufer oder im Schilf auf dem Deck ihrer Boote und sind ein willkommenes Fotomotiv. Der Sommer ist kurz, auch wenn er noch vor uns liegt. Deshalb, liebe Fotofreunde, geht nicht zu oft an solchen Motiven vorbei. Und bitte an lange Brennweiten denken. Man stört dann nicht ganz so sehr und kann auch häßliche Verzeichnungen vermeiden.

Gut Licht und viel Sonne wünscht der Fotozirkel WF

„IM SCHILF“. Exa 1, Blende 8, 1/100 sec, NP 18, entwickelt in Rodinal 1:100

Foto: Prust



7

Die Treue ist kein leerer Wahn!

Die Treue des Hundes ist beinahe sprichwörtlicher als die des Menschen. Der letztere kann nämlich denken, und deshalb denkt er manchmal darüber nach, ob es lohnender für ihn ist, dieser oder jener Seite die Treue länger zu halten. Hunde haben dagegen keinen Verstand. Aber sie haben Instinkt. Wenn Hunde einen Menschen ins Herz geschlossen haben, wechseln sie nicht die Fronten. Sie beißen — manchmal natürlich auch unschuldige Zeitgenossen, aber schließlich können sie ja nicht denken...

Der 53 Jahre alte Gastwirt Edgar D. aus Lichterfelde-Ost war nebenberuflich ein leidenschaftlicher Hundezüchter und besaß zwei reinrassige Schäferhunde von seltener Schönheit. Als er jüngst für seine herrlichen Tiere auf einer Hundeausstellung den ersten und zweiten Platz einheimste, ging sein Hundestolz mit ihm durch. Er stellte an einem Sonntagnachmittag die preisgekrönten Tiere einem Kollegen nach dem anderen vor, und weil seine Kollegen sämtlich Gastwirte waren, kann man sich vorstellen, in welchem Zustand Edgar nebst Asso und Axel nach Mitternacht den Heimweg antrat.

Er war so sternhagelvoll, daß die Tiere sich seines allzu menschlichen Benehmens heftig schämten. Tiefste Niedergeschlagenheit bemächtigte sich der Hunde allerdings erst, als Edgar eine Bordschwelle für eine Rolltreppe hielt, einen Salto vollführte und sich quer über die Straßenbahnschienen legte.

Asso und Axel piffen auf ihre Preise und brachen in Vorahnung der drohenden Gefahr in ein melancholisches Geheul aus. Dieses lockte einen verspäteten Passanten an, der sofort voll menschlicher Hilfsbereitschaft Anstalten traf, den Trunkenbold von den Straßenbahnschienen zu zerren. Leider meldete hier der Instinkt den Tieren, daß der übertriebene Fremdling ihren Herrn und Meister berauben wolle. Ohne einen Schritt von der Alkoholleiche zu weichen, schnappten sie wild nach den Händen des Helfers und schlugen ihn in die Flucht.

Der Passant traf einen Polizisten, der seinen Knüppel nahm und den Hunden zu Leibe rückte. Als er den Rückzug antrat, hatte Asso den Knüppel zwischen den Zähnen. Inzwischen waren schon zwei Straßenbahnen eingetrudelt, deren Insas-

sen interessiert den weiteren Verlauf der Rettungsaktion verfolgten. Der Polizist alarmierte also einen Funkwagen. Mit vier Mann schlich man mutig vorwärts. Als jedoch grausige Zahnreihen dicht vor den polizeilichen Nasen zusammenkrachten, probierten die Tapferen die altbekannte Methode: einen Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück. Der blaue Edgar brabbelte plötzlich: „Die Streber sieht man immer rennen nach Dingen, welche sie nicht kennen.“ Dann kroch er mühselig ein paar Meter weiter, versperrte nunmehr beide Schienenpaare und schnarchte weiter.

Unter Anleitung der Polizei holte sich die unterdessen auf mehr als 50 Köpfe angewachsene Menschenmenge vom benachbarten Kohlenplatz Preßkohlen, um die Hunde durch gezielte Würfe zu vertreiben. Doch wehe! Diese wichen geschickt den Geschossen aus, und bis auf eine zerschmetterte Scheibe des Funkwagens blieb das Bombardement ohne Wirkung. Da bat die Polizei die Feuerwehr um Hilfe.

Die wackeren Feuerwehrmänner prüften sachkundig die Lage und sprachen: „Det wer'n wa gleich ha-

ben!“ Mit einem dicken Wasserstrahl gerbten sie den Hunden das Fell; doch Asso und Axel ertrugen auch diese Marter mit Würde. Durch den kalten Guß wurde aber Edgar brutal aus dem Schlaf gerissen, und da er selbst im Traum an nichts anderes dachte, rief er sofort nach seinen Hunden. Diese faßten das Gelalle als Befehl auf und stürzten sich auf den Schlauch, den der damit hantierende Feuerwehrmann samt dem Ärmel seines Dienstanzuges fahrenließ. Der Strahl traf nunmehr gleichermaßen Polizei wie Publikum. Mit glasigen Augen genoß Edgar die anmutigen Wasserspiele und rief dann die Tiere zur Ordnung.

Das Amtsgericht Moabit brumnte Edgar wegen Sachbeschädigung, Volltrunkenheit und Verstoßes gegen die Straßenverkehrsordnung eine Strafe von 200 WM, ersatzweise 20 Tage Gefängnis, auf. Edgar lächelte stolz: „Wollen Sie nicht dafür einen jungen Schäferhund aus meiner Zucht in Zahlung nehmen? Bessere Polizeihunde werden Sie so leicht nirgends finden...“

„Davor behüte uns Gott!“ stöhnte der Kommandoführer des Funkwagens bleich. Cobra



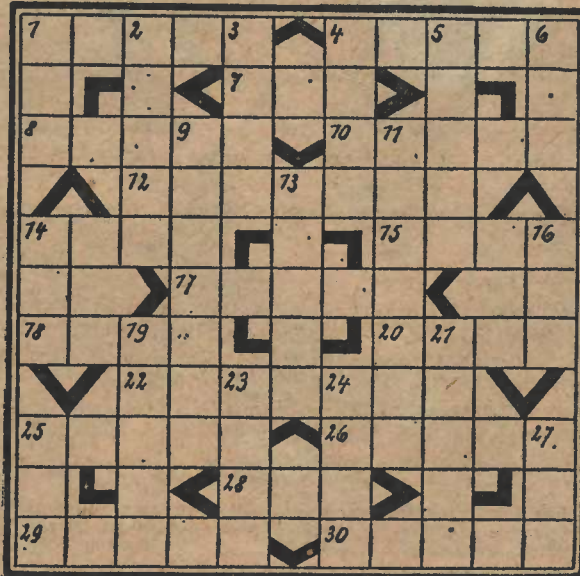
Allen Lesern
wünschen wir
recht frohe
und gesunde
Pfingstfeiertage!

Aufnahme: Prust

???

Waagrecht: 1. Kraftmaschine, 4. Operettenkomponist, 7. Kanton in der Schweiz, 8. deutscher Zeichner, Maler und Dichter, 10. ausgedroschenes Getreide, 12. Kulturstätte, 14. Kinderpeise, 15. Stadt in Nordrhein-Westfalen, 17. Wundmal, 18. Nebenfluß der Saale, 20. Überbleibsel, 22. Stadt im Innern Irans, 25. Festmahl, 26. Dorfweise, 28. Nebenfluß der Wolga, 29. Minister der DDR, 30. Zuspense.

Senkrecht: 1. undisziplinierter Haufe von Menschen, 2. Teil mancher Instrumente, 3. Stille, 4. Tücke, 5. Kampfruf, 6. Waldtier, 9. Asiat, 11. Hauptstadt von Iran, 13. Teil des Mittelmeeres, 14. Wintersportgerät, 16. Tapferkeit, 19. jugoslawische Münze, 21. deutscher Regisseur bei Theater und Film, 23. Zwangsarbeit, 24. volkstümlicher deutscher Komponist, 25. Hauptkirche, 27. Farbe.



Auflösung aus Nr. 20

Waagrecht: 1. Split, 5. Asien, 9. Gamma, 11. Israel, 12. Mangan, 13. Lager, 15. Made, 18. Rur, 19. Blei, 21. Egel, 23. Husum, 24. Ton, 25. Reh, 26. Beton, 29. Ungar, 32. Asen, 33. Gin, 35. Erni, 36. Engel, 38. Ampère, 39. Termin, 40. Liste, 41. Blues, 42. Ornat.

Senkrecht: 2. Parade, 3. Igel, 4. Talar, 5. Ammer, 6. Saar, 7. Engels, 8. Kimme, 10. intim, 14. Gut, 16. Agnes, 17. Elton, 19. Bühne, 20. Eulan, 22. non, 23. Heu, 26. Basar, 27. Tempel, 28. Gig, 30. Gramma, 31. Rinne, 33. Gneis, 34. Netto, 36. Erle, 37. Leer.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Redakteur: Margot Schleuse-ner. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.